

Teltower

Ersteinst täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage und Feiertagen.
Abonnementpreis
für das Vierteljahr Mk. 1,25; durch Postanstalten oder Zeitungsträger
in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.
Abonnements werden von sämtlichen Postanstalten,
Zeitungsträgern, den Zeitungs-Expeditoren und unseren Agenten
im Kreise angenommen.

Bestellen in der Expedition: **Beckstr. 37.**
sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditoren, den Zeitungs-Expeditoren
und unserer Agenturen im Kreise angenommen.
Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind,
müssen bis **Abend 1 Uhr**, Familien-Anzeigen bis **3 Uhr** Nach-
mittags in unserer Expedition eingeleitet sein.
Preis der einfachen Belegblätter
oder deren Raum im Anzeigenteil 20 Pf., im Belegenteil 40 Pf.

Kreis-



Blatt.

Täglich erscheinende Zeitung.

Redaktion und Expedition:
Beckstr. 37.

Verantwortlicher: **Unschl.:**
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 43.

Berlin, Freitag, den 30. März 1894.

38. Jahrg.

Abonnements
auf die
täglich erscheinende Zeitung
„Teltower Kreisblatt“
nebst „Sonntagsruhe“ für das II. Quartal 1894
nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und
Zeitungs-Expeditoren, sowie unsere Agenturen im
Kreise entgegen.

Abonnements-Preis
wie bisher für das Vierteljahr Mk. 1,25; durch
Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht
40 Pfennig mehr.

Die Expedition.

Kundschau.

Berlin, den 29. März.

* Kaiser Kaiser und die Kaiserin sind mit
den kaiserlichen Prinzen und dem Gefolge, wobei
auch der Hofprediger Frommel sich befand, gestern
um 6 1/2 Uhr Abends von dem Ausfluge auf der
Yacht „Christabelle“ nach Abbazia zurückgekehrt. Für
die auf heute erwartete Ankunft des Kaisers
Franz Josef sind großartige Vorbereitungen
getroffen. Die ganze Strecke von Mattuglie
über Bolosca nach Abbazia ist zu einer
Triumpfhölle umgewandelt, alle Villen tragen
prächtigen Blumen- und Flaggen schmuck. Ueber-
all wehen Fahnen in den deutschen, öster-
reichischen und ungarischen Farben. — Wie aus
Wien gemeldet wird, ist der österreichische Kaiser
gestern Abend um 7 Uhr mittels Hofsonderzuges
mit kleinem Gefolge von dort nach Abbazia ab-
gereist. — (Siehe letzte Nachrichten.)

— Ueber die Rekrutierung der preu-
ßischen Armee trifft eine Kabinettsordre vom
15. März d. J. folgende Bestimmungen:

Die Entlassung der abgedienten Mann-
schaften hat spätestens am 29. September 1894 zu
erfolgen. Mit dieser Entlassung wird die zwei-
jährige Dienstzeit im Sinne des Gesetzes vom
3. August 1893 durchgeführt sein. Bei denjenigen
Truppendeilen, die an den Herbstübungen teil-
nehmen, hat die Entlassung der zur Reserve zu
beurlaubenden Mannschaften in der Regel am
zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten
Tage nach Beendigung der Übungen oder nach
dem Eintreffen in den Standorten stattzufinden.
Die zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Mai und
November eingestellten Trainoldaten sind
am 31. Oktober 1894 und am 30. April 1895, die
Traingemeinen, sowie die Detonomehand-
werker am 29. September 1894 zu entlassen.
Bei den Truppen mit zweijähriger Dienstzeit hat
in der Zeit zwischen dem spätesten Entlassungstage
und den Rekruteneinstellungs-Terminen innerhalb

der einzelnen Waffen und Truppendeile ein Aus-
gleich durch Versetzung derart einzutreten, daß
die zu der Zahl der vorjährigen normalen Re-
krutenquote fehlenden oder überschüssigen aus-
gebildeten Mannschaften innerhalb der Truppendeile
derselben Waffe annähernd gleichmäßig fehlen oder
überschüssig sind. Zum Dienst mit der Waffe ist
einzustellen bei den Bataillonen der Infanterie, dem
14. Jäger-Bataillon, den fahrenden Batterien, den
Bataillonen der Fußartillerie, der Pioniere, der
Eisenbahnregimenten und des Trains, sowie bei der
Luftschifferabteilung die Hälfte der etatsmäßigen
Zahl an Gemeinen, Gefreiten u. ausschließlich der
Kapitulanten zu einer zweijährigen aktiven Dienstzeit.
Bei den Jägerbataillonen hohen Etats sollen
mindestens 283, beim Gardejägerbataillon 250, bei
den übrigen Jägerbataillonen je 258, bei den
Kavallerieregimenten mit hohem Etat mindestens
160, mit mittleren und niedrigem Etat 150, bei den
reitenden Batterien je nach dem Etat mindestens
35, 32 oder 25 und bei jeder Trainkompagnie zu
halbjähriger Dienstzeit im Herbst und Frühjahr je
38 Mann eingezogen werden. Außerdem werden
zur Ergänzung der Artillerie-Schießschule und der
Versuchskompanie der Artillerie-Prüfungskom-
mission bei jedem Fuß-Artilleriebataillon noch neun
und bei jeder fahrenden und reitenden Batterie
noch ein Mann eingezogen. Gegen das Vorjahr
haben die sämtlichen vorstehenden Zahlen eine
Aenderung nicht erfahren. An Detonomehand-
werkern sollen sämtliche Truppendeile die Hälfte
der etatsmäßigen Zahl einstellen. Außer diesen
Mannschaften werden zur Deckung von Abgängen
durch Tod, Unbrauchbarkeit u. s. w. von Mann-
schaften aller Jahreshalften, ferner von Abgängen an
abgedienten Mannschaften als Bäder u. s. w. noch
9 Prozent Rekruten über den festgesetz-
ten Bedarf eingestellt und zwar gleichzeitig mit
den normalen Quoten. Im vorigen Jahre betrug
der Prozentsatz dieser überetatsmäßigen Rekruten
nur fünf und sechs Prozent. Die Einstellung der
Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat bei der
Kavallerie baldmöglichst nach dem 1. Oktober, bei
den Trainbataillonen am 3. November 1894 und
2. Mai 1895 zu erfolgen; die Detonomehand-
werker sind am 2. Oktober einzustellen. Bei den
übrigen Truppendeilen wird der Termin der Ein-
stellung, welche im Laufe des Monats Oktober
stattzufinden hat, durch das Kriegsministerium fest-
gesetzt werden.

— Die erhöhte Einstellung von
Rekruten, die durch das Gesetz vom 3. August
1893 nötig wurde, hatte zur Folge, daß die Be-
stimmungen über die Dienstauglichkeit ge-
mildert wurden. Die in der Anlage I. der Heeres-
ordnung aufgeführten Fehler und Mängel, die so-
genannten „Schönheitsfehler“ blieben für die Be-
urteilung der Körperbeschaffenheit nicht mehr in
dem bisherigen Grade maßgebend. Ebenso wurde
das Mindestmaß auf 1,54 Meter herabgesetzt. Die
Medizinalabteilung des Kriegsministeriums hat

nun Erhebungen über die Dienstbrauchbarkeit des
Erfases wie in früheren Jahren angestellt. Nach
dem vorläufigen Ergebnis der Erhebungen betrug
dem „Hamb. Korresp.“ zufolge der Abgang an
Dienstauglichen in diesem Jahre 13,86 für das
Tausend. Die entsprechenden Zahlen für 1891 und
1892 sind 13,39 und 13,08 für das Tausend.
Ebenso günstig lauten die Erhebungen in der
bayerischen Armee. Danach hat sich der Abgang
wegen Dienstauglichkeit kaum merklich vermehrt,
wodurch die anfangs sehr übertriebenen Gerüchte
über die minderwertige Beschaffenheit der gegen-
früher mehr eingestellten Rekruten sich als ein
durchaus mißlungener Versuch zur Discreditation
der neueren Einrichtung herausstellen.

— Ueber den Fortbildungs-Unter-
richt an Sonntagen schreiben die offenbar aus
direkter Quelle schöpfenden „Berliner Politische
Nachrichten“:

„Nach den Ausführungen, die der preußische
Handelsminister in der Sitzung des preußischen
Abgeordnetenhauses vom 23. Februar d. J. über
den Fortbildungsunterricht an Sonntagen gemacht
hat, ist es nicht zu bezweifeln, daß wenigstens von
preussischer Seite der Versuch gemacht werden
wird, noch in der laufenden Tagung
im Reichstag einen Gesetzesentwurf
einzubringen, durch den die sonst am
1. Oktober 1894 ablaufende Uebergangszeit für die
Bestimmung des § 120 der Gewerbeordnung über
den Fortbildungsunterricht an Sonntagen weiter
ausgedehnt wird. Man kann sicher sein, daß
regierungsseitig alles versucht werden wird, um
wenigstens den Zeichenunterricht an
den Sonntagen zu erhalten; denn man ist inner-
halb der Regierung fest davon überzeugt, daß
dieser Unterricht nicht nur Tageslicht, sondern auch
eine ausgereifte Hand bedarf und daß seine Er-
theilung deshalb an den Abenden der Wochen-
tage nicht möglich oder wenigstens völlig ungew-
mäßig sein würde. Man wird in der durch die
Aenderung des § 120 gewonnenen Zeit versuchen
müssen, mit denjenigen kirchlichen Behörden, mit
denen dies bisher nicht möglich war, zu einer Ver-
ständigung über die Einrichtung besonderer
Gottesdienste für die Fortbildungsschüler
zu gelangen.“

Es ist um so eher zu erwarten, daß die kirch-
lichen Behörden zu dieser Verständigung die Hand
bieten werden, als sie sich auf die Dauer der Er-
wägung nicht verschließen können, daß die staat-
licherseits auf dem gewerblichen Gebiete eingeführte
und trotz vielfacher nicht unbedeutender Schwierig-
keiten mit Polizeigewalt aufrecht erhaltene Sonntags-
ruhe der kirchlichen Sonntagsfeier erheb-
lichen Vorschub leistet. Deshalb wird es auch Sache
der kirchlichen Behörde sein, Einrichtungen, die vom

Staate zur Besserung und Hebung des gewerb-
lichen Wesens getroffen worden sind, durch mög-
lichstes Entgegenkommen fördern zu helfen, zumal
die staatlichen Behörden aus naheliegenden Gründen
angelegentlich bemüht sind, dabei Alles zu ver-
meiden, was den kirchlichen Interessen Abbruch thun
könnte.

— Die Hamburger Bürgerschaft hat nach
längerer Debatte mit 58 gegen 49 Stimmen den
Antrag Peters auf motivierte Ablehnung des
Antrags Reimer und Genossen bezüglich Nieder-
legung der gesundheitschädlichen Wohnungen ange-
nommen. Die gestellte Vorfrage hatte ergeben,
daß der Antrag in Betracht zu ziehen sei. Im
Laufe der Debatte war der eventuelle zu gewährende
Kredit von 10 Millionen Mark als zu niedrig be-
zeichnet worden; es seien zur Ausführung des
Projektes mindestens 200 Millionen Mark er-
forderlich.

— Die „Budapester Korrespondenz“ meldet
aus Fiume, daß das Kriegsministerium
mit der Schiffsfahrts-Gesellschaft „Adria“ einen
Vertrag bezüglich der Militärtransporte im Kriegs-
falle abgeschlossen hat. — Gestern Nachmittag
haben auf dem der Adria-Gesellschaft gehörigen
Schiffe „Deal“ die ersten Versuche von Truppen-
einschiffungen begonnen, wobei sich ergab, daß im
Nothfalle 2400 bis 3000 Mann im Innerraum
des Schiffes Platz, 1500 Mann Platz für Nach-
lager haben. Die Einschiffung von Mannschaft
und Pferden erforderte 21 Minuten.

— Gestern Abend fand im Palaste der inter-
nationalen medizinischen Aus-
stellung ein glänzender Empfang statt,
zu dem die Kongreßteilnehmer mit ihren Damen
in großer Zahl erschienen waren. Unter den An-
wesenden befand sich auch Minister Baccelli. Der
Abend verlief sehr angeregt. — Die mit dem inter-
nationalen medizinischen Kongreß
verbundene Ausstellung für Medizin und
Hygiene wurde gestern Vormittag in dem Palais
der schönen Künste eröffnet. Ministerpräsident
Crispi, Kultusminister Baccelli und Unter-
staatssekretär des Auswärtigen, Antonelli, wurden
durch den Bürgermeister von Rom, Fürst Rus-
poli, und den Vorsitzenden des Ausstellungs-
Comit'es, Generaldirektor des Gesundheitsamtes,
Professor Pagliani, empfangen und durch die
Ausstellung geleitet. Den Deutschen Militär-
Baracken statten Crispi und Baccelli einen besonders
eingehtenden Besuch unter Führung mehrerer deutscher
Militärärzte ab. Die Delegierten der auswärtigen
Regierungen, viele Kongreßteilnehmer und Ein-

Alles aus Barmherzigkeit.

Roman von Emilie Flygare-Carlén.
Deutsch von E. Jonas.

[Nachdruck verboten.]
(Fortsetzung.)

Moriz Antwort auf diese Mittheilung
lauter wie folgt:

„Weshalb, ach weshalb, hast Du, liebe
Mutter, diese Neze für eine so schuldfreie und
zarte Seele ausgelegt, deren Leben voller
schwerer Tage war, wo die für ihr tiefes und
stolzes Feingefühl so bittere Barmherzigkeit
stets eine Hauptrolle gespielt hat. . . Ich bin
unbeschreiblich betrübt — mehr wage ich nicht
zu sagen.“

Sollte sie das Anerbieten annehmen, was
eine Möglichkeit unter zehn Unmöglichkeiten ist,
so ist es wahr, daß mein Herz wieder eifrig
kalt sein würde, wie es sonst war; denn mein
Verdacht dürfte dann, wenn auch noch so un-
gerechtfertigt, erwachen. Aber welchen Vortheil
gewinnst Du dadurch? Hätte ich vielleicht klüger
gethan, meinen kleinen Roman für mich selbst
zu behalten, besonders, da ich mit keinem Worte
die Sache von diesem Gesichtspunkte berührt
habe, von dem Mama sie bereits angesehen und
in dieselbe eingegriffen hat?

Nimm nun andererseits an, daß sie das An-
erbieten ausschlägt, was, wie ich hoffe, sie
jedenfalls thun wird, so dürfte sie glauben, daß
der Plan von mir ausgeht, als ein Akt der
ihr verhassten alten Barmherzigkeit — und das
wäre schrecklich! Ich dürfte dann vielleicht
Ursache haben, die alte Gewohnheit des Knaben

und auch noch des Mannes zu bereuen, seiner
Mutter alles anzuvertrauen. Eine Mutter, die
sonst so verständig ist, wie die meine, sollte
niemals mit dem geringsten Worte, viel weniger
durch eine Handlung dem Recht eines dreißig-
jährigen Sohnes, sich selbst zu leiten und über
sich selbst zu bestimmen, entgegenzutreten.

Was ich hier niederschreibe sind Worte, wie
ich sie Dir noch niemals gesagt habe, liebe
Mutter, das weiß ich; ich weiß aber auch, daß
es mir nicht geringe Anstrengung gekostet hat,
nicht mehr zu jagen.“

Anfangs der nächsten Woche, gerade am
ersten Tage, als Moriz von Hellborn die Er-
laubnis erhielt, das Bett zu verlassen, kam ein
neues Schreiben von der Mutter an, nur drei
Zeilen enthaltend:

„Sieh' hier, mein Sohn, die Antwort, die
mir die Propstin geschickt hat. Wenn Du es
für gut findest, kannst Du mich wissen lassen,
ob Du zufrieden bist, und ob Du Deiner
Mutter vergeißt, wenn sie sich von ihrer mütter-
lichen Unruhe leiten ließ.“

Zitternd vor heftiger Gemüthsbe-
wegung griff Moriz nach dem wichtigen Brief; denn
in derselben Minute, wo er einen vollständigen
Einblick in das Wesen, das er mit so großem
Interesse betrachtete, gewinnen sollte, fühlte er,
daß derselbe für ihn wichtig sei. Wenn er
richtig geahnt, hatte Clary den Vorschlag der
Propstin gerade an dem Morgen beantwortet,
nachdem sie die demüthigendste Entdeckung in
ihrem ganzem Leben gemacht hatte. . .

„Ich würde es meiner Mutter niemals ver-
zeihen, wenn Clary ihr Anerbieten angenommen
hät“, murmelte der Sohn erregt.

Er schlug den Brief auseinander, aber das
Fieber brannte in jeder seiner Fingerspitzen,
und die Buchstaben tanzten vor seinen Augen.
Endlich las er:

„Meine gute Tante!“

Zweifeln Sie niemals an meiner vollen
Anerkennung Ihrer Freundlichkeit, an mich
gedacht zu haben. Im Fall es für mich
nötig gewesen wäre, wieder in eine abhängige
Stellung zu kommen, bin ich überzeugt, daß
die vorge schlagenen Pflichten leicht für mich ge-
wesen wären; denn ich beurtheile die Mutter
nach dem Sohne, dessen Bekanntschaft auf der
Reise zu machen ich das Vergnügen hatte, und
der einsamen Frau eine freundliche und zuvor-
kommende Aufmerksamkeit erwies.

Meine beste Tante! Nachdem ich mich
jetzt einen Monat ausgeruht, habe ich den
Entschluß gefaßt, das Seminar zur Ausbildung
von Lehrerinnen zu besuchen und hernach mit
dem kleinen Vermögen, über das ich verfüge,
in irgend einer kleinen Stadt eine Pensions-
anstalt zu gründen. Ich war ja von Kindheit
an entweder Schülerin oder Lehrerin, und ich
werde ohne Murren auf dem Wege, den Gott
mir vorgezeichnet zu haben scheint, weiter-
wandeln. Wenn die Tagesarbeit beendet ist,
habe ich ja immer ein paar Stunden zur Ruhe
der Seele übrig, entweder in Gesellschaft eines
meiner Lieblingsdichter oder in der Kennt-
nahme eines neuen Geistes, der die Schätze des

Ueberflusses, deren er entzathen kann, in die
Welt hinaussendet.

Wähten Sie, meine gute Tante, meinen
Entschluß nicht mißbilligen; derselbe ist so, wie
er werden mußte, da er von einem Wesen
ausging, das keinen Wohlstand, kein Wohl-
leben dem beruhigenden Gefühl, durch eigene
Arbeit das tägliche Brod in Unabhängigkeit zu
verzehren, vorzieht.

Thure Tante, Ihre stets verbundene und
ehrfurchtsvolle

Clary Haseman.“

Moriz las diesen Brief wenigstens drei
bis viermal und stets mit einer steigenden Be-
wegung von Achtung, Bewunderung und
innerer Befriedigung. — Dieser Brief war so
einfach, so zurückhaltend und doch so offen,
zugleich stolz und demüthig. Es war ein
Brief, würdig, einer Seele entsprungen zu sein,
die er sofort verstanden oder wenigstens
nicht mißverstanden zu haben er sich beglück-
wünschte.

„Clary“, flüsterte er, „herrliche, reine,
stolze, edle Clary, studire alles, was Dir be-
liebt für Deinen Kursus als Lehrerin,
aber wenn Wünsche und ein fester Wille
es vermögen, dann wird Dein Plan
nicht gelingen! Das Schicksal deines Lebens
wird dann unwiderruflich in demselben Fahr-
wasser wie das meinige dahingleiten. Wir
werden sehen, welche Schritte nötig sind, wenn
mein eigener Entschluß erst vollkommen gereift
ist. Liebe bei einer flüchtigen Bekanntschaft
läßt sich wohl erklären, aber das Eingehen eines

geladene wohnen der Eröffnungsfest bei. — Von Mittag bis Abends 6 Uhr wurde die Ausstellung dem Publikum geöffnet, welches sich außerordentlich über dieselbe aussprach und sie für vollkommen gelungen erklärte, namentlich hinsichtlich ihrer Mannigfaltigkeit. Der Werth der ausgestellten Gegenstände wird auf eine Million Lire geschätzt. Besonders reich beschriftet sind die Abtheilungen für Hydrologie und Mikroskopie, die Apparate für Desinfizierung und Sterilisation, für die Gesundheitspflege in Städten und auf dem Lande, sowie die Modelle der Tragbaren und die Modelle von Militärhospitälern, unter denen namentlich diejenigen Deutschlands sehr bemerkt werden. Deutschland nimmt in der Ausstellung den ersten Platz ein, seine Ausstellungsgegenstände füllen zwei von dem kaiserlichen Gesundheitsamt eingerichtete Säle. Der General-Stabsarzt der preussischen Armee, Professor Dr. von Coler, ist hier eingetroffen.

— Zwischen der französischen Regierung und dem Pariser Stadtrath droht ein ernstlicher Konflikt auszubrechen. In Folge der Inthronisation des Ministers der Kolonien in dem Florapavillon der Tuilerien, welcher bisher von dem Präfecten des Seine-Departements bewohnt war, forderte die Regierung den Präfecten auf, Wohnung im Hotel de Ville zu nehmen, was der Gemeinderath seit langer Zeit verweigert hatte. Die Mitglieder des Gemeinderathes beratheten gestern über verschiedene Vorschläge, welche darauf hinausgehen, gegen die Uebersiedelung des Präfecten in das Hotel de Ville zu protestiren und beauftragen eine Kommission, sofort Bericht über diese Vorschläge zu erstatten. — Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß seit dem Kommunarden-Aufstande von 1870, bei welcher Gelegenheit die Kulturmission der Freunde Webers und Singers durch das Niederbrennen einer großen Anzahl öffentlicher Gebäude, dargehan wurde, noch immer Mangel herrscht an geeigneter Unterkunft für bestimmte Behörden. Es ist zwar Vieles wieder reparirt und neu hergestellert worden, aber trotzdem fehlt es an Räumlichkeiten, zumal bekanntlich eine republikanisch-parlamentarische Regierung erheblich mehr Beamte und Altematerial erfordert, als eine monarchisch-konstitutionelle. Nun ist es allerdings interessant, daß die Pariser Stadtväter, unter denen sich manche befinden, die an den Niederträchtigkeiten der Kommune von 1870 aktiv theilgenommen, sich jetzt weigern, der von ihnen und ihren Komplizen herbeigegeführten „Wohnungsnoth“, so viel an ihnen liegt, abzuwehren, statt Alles zu thun, um die Erinnerung an jene schmachvolle Episode möglichst zu verwischen.

— Bezüglich der vor einiger Zeit erwähnten Reise, welche der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Paul Schumalow, nach St. Petersburg zu unternehmen gedenkt, erfährt man, daß der Botschafter sich um die Mitte des Monats April nach der russischen Hauptstadt begeben und das Osterfest, welches nach altem Stil in diesem Jahre auf den 29. und 30. April fällt, daselbst verleben wird.

Bandes für das Leben erfordert eine Prüfung, die nur vor dem Richterstuhl der Vernunft bestehen sollte. Ist Clary die Frau, welche hinlängliche geistige Mittel besitzt, um mich niemals zu ermüden und zu langweilen? — Ja, sie besitzt diese Erfordernisse, obgleich sie es bisher verschmäht hat, mich zu fesseln, und das ist es, was mich um so sicherer fesselt.“

Unter dem Eindruck des lebensfrischen Hauges, der ihn jetzt umschwebte, schrieb er an die Mutter:

„Geliebte Mutter!
Alles ist gut, und ich bin vollständig gesund. Aber um des Himmelswillen laß Dich niemals wieder verleiten, eine Intrigue anzuknüpfen, die diese Sache berührt.“

Dein dankbarer
Moriz.“

Achtes Kapitel.
Erste Begegnung nach der Krankheit.

Als Clary an dem Morgen nach dem wichtigen Bekenntniß, das ihr Herz ihr zugeflüstert hatte, erwachte, sagte sie zu sich selbst: „Wenn ich auch nicht annehmen darf, daß ich eine Vision hatte, herborgerufen durch den plötzlichen Fieberanfall, so lieb der gestrige Abend doch vielleicht eine Thorheit entstehen, in der ich nicht beharren will, im Fall sie mir von Gott als Prüfung gesendet wurde, sondern ich will sie zu unterdrücken suchen, sie mit der Wurzel herausreißen, die sie, wie ich hoffe, noch nicht zu fezt geschlagen hat. . . es war gewiß ein Unkraut, das emporjoch, um kaum die kurze Zeit eines Tages zu leben.“

Sie wurde hart gegen sich selbst, als ob sie eine schlechte That auf ihrem Gewissen habe, beherrschte sich aber mit der vollen Kraft, die ihrer Seele eigen war, als sie den Brief erhielt, in welchem ihr ein Heim angeboten wurde. . . „Welch sonderbarer Zufall!“ dachte sie, aber nicht eine Sekunde nährte sie einen Verdacht gegen den redlichen, offenen Mann, daß er krumme Wege eingeschlagen habe: ebenso wenig fiel ihr ein, daß man ihr eine Falle hätte stellen wollen. Vor diesen

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Berlin, 29. März.
— Diejenigen Kinder, welche jetzt die Schule verlassen haben und in ein Arbeits- beziehentlich Dienstverhältnis eintreten wollen, müssen sich vor dem Beginn desselben ein Dienstbuch Seitens der Polizei-Behörde ihres bisherigen Wohnortes ausfertigen lassen. Hierzu ist die Einwilligung des Vaters oder Vormundes und die Vorlage des Geburtscheines erforderlich. Jedes Lehrverhältnis kann, wenn eine längere Frist nicht ausdrücklich verabredet ist, während der ersten vier Wochen nach Beginn der Lehrzeit durch einen einseitigen Rücktritt aufgelöst werden.

— Den im dritten Jahre dienenden Soldaten, die vor dem Inkrasttreten der zweijährigen Dienstzeit eingestellert sind und nicht zur Entlassung gelangt, wird nach der neuen Bestimmung der Dienst im dritten Jahre als eine Uebung angerechnet. Durchschnittlich sind diesmal nur 12 bis 15 solcher Leute bei jeder Kompagnie verblieben, während früher die doppelte Anzahl und darüber noch im dritten Jahre weiter dienen mußte.

— Von wohlinformirter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß in unsern geistigen Mittheilungen aus Steglitz über die elektrische Eisenbahn die geplante Verbindung zwischen der Anhalter und der Potsdamer Bahn in ganz präziser Form hätte folgendermaßen bezeichnet werden müssen: „Von Bahnhof Süden (der Anhalter Bahn) durch die Mariendorfer Straße bis in die Albrechtstraße in Steglitz zum Anschluß an die elektrische Bahn nach dem Bahnhof Steglitz (der Potsdamer Bahn).“ So wird die Strecke auf den Zeichnungsscheinen der Firma Siemens & Halske angegeben.

Zehlendorf, 29. März.
— Kz. Die Listen für das neue Zehlendorfer Adreßbuch pro 1894, die vor und nach Ostern in allen Häusern zirkulirten, dürften jetzt ausgefüllt und abgeliefert sein. Mit dem Druck des Buches, das wieder wie in früheren Jahren bei Robert Koch & Berlin W erscheint, ist bereits begonnen worden. Derselbe wird so gefördert werden, daß das Adreßbuch bedeutend früher, als im Vorjahr zur Ausgabe gelangt. Neben dem üblichen Anhang, welcher Ortsstatut, Polizeiverordnungen und andere wichtige Verfügungen enthält, wird das 1894er Adreßbuch zum ersten Mal auch eine Chronik von Zehlendorf bringen, sodas es außer seinem praktischen Werth auch einen geschichtlichen haben dürfte. Mit Herrn Niemeper, welcher im Auftrage des Ortsvereins auch diesmal die ganze Zusammenstellung des Buches besorgt, haben zahlreiche Mitglieder des Ortsvereins als Sammler des Materials für die Hauslisten sich in den für thätigen Dienst der guten Sache gestellt, sodas das Adreßbuch von Zehlendorf als ein gemeinsames Werk des Ortsvereins im besten Sinne des Wortes gelten kann.

Groß-Lichterfelde, 28. März.
Unter dem Vorlit des Herrn Professor Schmieles fand gestern im großen Saale des Fichtel'schen Clubhauses eine von etwa 50 Personen besuchte Verhandlung statt. Zweck derselben war eine nochmalige Besprechung der am Freitag stattfindenden Stichwahl zwischen den Herren Geißler und Grützner, beziehentlich Schulze und Grüzmacher. Zuerst nahm das Wort Herr Rachowoll, der in längerer Rede nochmals die bisherigen Vorgänge recapitulirte, sein Bedauern ausdrückte, daß durch Sonderinteresse eine Zersplitterung der Stimmen stattgefunden habe

Ideen wurde sie durch ihre eigene Keimheit bewahrt. Sie nahm die gedachte Stelle nicht einmal in Erwägung; denn als Kontrast gegen die Härte, womit sie sich selbst beurtheilte, fand sie sich zugleich über ihre frühere geistige Armuth erhoben — es gefiel ihr nicht, in seinem Heim eine abhängige Person zu werden. Sie antwortete deshalb so wie sie es mit der Achtung vor sich selbst und der alten Freundin vereinbar fand.

Sie mußte jedoch als Ursache ihrer Ablehnung einen annehmbaren Grund anführen, und da kam ihr plötzlich der Gedanke, eine Pensionsanstalt in einer Provinzialstadt zu errichten.

„Ja, so muß es werden,“ sagte sie entschieden, „das ist ein Ziel, das endlich meine schwankende Ueberlegung beendigt.“

Mit Bewunderung hörte die Frau Professorin die beiden Ereignisse erzählen, nachdem sie bereits entschieden waren, und sie verbar nicht, daß sie sich dadurch verlegt fühlte, allein Clary's zuvorkommendes Wesen verhinderte alle Ausbrüche.

Die junge Wittwe begann sofort mit großem Eifer ihre Arbeit. Ihre Kenntnisse waren in vieler Hinsicht weit größer als die sie im Seminar erreichen konnte, aber den Kurzus mußte sie, wenn auch nur der Form wegen, durchmachen, es gehörte zu den Forderungen der Zeit, um sich auf solche Weise dokumentiren zu können.

Als Schuldame in einer kleinen Stadt zu sitzen, jeden Abend Stilübungen und unerträglich schlechte Uebersetzungen korrigiren zu müssen, ist doch in Wirklichkeit kein wünschenswerthes Ziel für sie, ließ sich die Professorin vernehmen, als sie eines Vormittags, während Clary abwesend war, in dem versammelten Zirkel das Wort führte.

„Ja wohl, Sie haben Recht,“ brach die geschiedene Frau aus. „Ich hatte zuerst daran gedacht, sie meinem Schwager, dem Großhändler W. . . der Damen als Buchhalterinnen verwenden, zu empfehlen, der ihr eine hübsche Einnahme zuwenden würde.“

(Fortsetzung folgt.)

und unter Hinweis auf die von den verschiedenen Vereinen getroffene Vereinbarung warm für die Kandidatur der Herren Geißler und Grüzmacher eintrat. Redner bewaurete, daß die Herren Söcht und Schulze nicht früher ihre Bereitwilligkeit, sich zu Gemeindevorstern wählen zu lassen, zu erkennen gegeben haben; es würde dies vielleicht die Gelegenheit geboten haben, eine Verständigung zu erzielen. Herr Söcht gab hierauf zunächst seinem Mißfallen darüber Ausdruck, daß die Vereine sich in gewissem Sinne zum Vorwand der etwa 1800 Wähler dritter Klasse gemacht hätten, ohne durch eine öffentliche Versammlung erst die Ansichten derselben zu hören. Es sei anzunehmen, daß hierdurch eine Vermittlung eingetreten sei, die durch eine öffentliche Versammlung, in der die Ansichten durch Meinungsaustrausch geklärt worden, sich hätte ausgleichen lassen. Da aber der gemachte Fehler nicht zu redressiren sei, so bitte er diesmal um Einmüthigkeit und zwar in Bezug auf die Wahl der Herren Geißler und Grüzmacher. Herr Hoppstädter vertrat einen durchaus „liberalen“ Partikularismus. Gegen die Qualifikation der Herren Söcht und Schulze hat er absolut nichts einzuwenden, aber weil die beiden Kandidaten in dem alten Dorfe Lichterfelde wohnen, so beschränkt er, daß den Herren die Verhältnisse des Villendiertels nicht genau bekannt sind, und daß sie gegebenen Falles auch nicht dasjenige Interesse dem westlichen Distrikt zuwenden werden, welches derselbe durch sein mächtiges Emporbühen beanspruchen könne. Redner bemerkte ferner, man müsse nicht glauben, daß der Osten dem Westen besonders freundlich gesinnt sei; es bestehe unter den beiden Distrikten eine Rivalität, die man auch in gewissem Sinne als Neid auslegen könne; denn es sei allgemein bekannt, daß der Schwerpunkt der Entwicklung des Ortes im Westen liege. Der Osten versuche nun, das dort stattfindende Staagniren dadurch weniger auffällig erscheinen zu lassen, daß man dem Westen keine Konzessionen mache. Trotz dieser mehr als engherzigen Anschauungen, die bezüglich des eigenen Standpunktes des Redners keine günstigen Rückschlüsse gestatten, hat Herr Hoppstädter aber zum Schluß, alle Sonderinteressen und Empfindlichkeiten bei Seite zu lassen und Schulter an Schulter zur Wahlurne zu gehen, um für die Wahl der Herren Geißler und Grüzmacher einzutreten. Während der Rede des an erster Stelle zum Worte verlassenen Herrn Rachowoll waren von einem Tisch, an dem Mitglieder des Handwerkervereins Platz genommen hatten, einige Zwischenbemerkungen laut geworden. Herr Professor Schmieles sah sich deshalb veranlaßt, die Herren zu einer Erklärung über die Gründe aufzufordern, den Herren Geißler und Grüzmacher die Stimmen vorzuziehen. Durch Herrn Schuffelbauer erfolgte daraufhin die Mittheilung, daß Einwendungen persönlicher und sachlicher Art gegen die vorgenannten Herren überhaupt nicht gemacht worden seien, daß aber die Nominirung der Kandidaten über die Köpfe der größeren Mehrzahl der Wähler dritter Klasse hinweg, Veranlassung gegeben habe, durch das Aufstellen anderer Kandidaten gegen ein derartiges Verfahren Einspruch zu erheben. Die Debatte spannt sich über diesen Punkt noch eine Weile hin. Dann erklärte Herr Schwann, daß er aus der Gesamtheit der Reden zwar den Beweis für die in der Versammlung obwaltende Einmüthigkeit entnehme, er bitte aber doch, darüber abzukommen, ob die Versammlung gewillt sei, für die Wahl der Herren Geißler und Grüzmacher einzutreten. Diese Frage wurde einstimmig bejaht und darauf die Versammlung geschlossen. Letzteres bildete indessen kein Hinderniß, daß zahlreiche Gruppen noch eine geraume Zeit über die während der Versammlung behandelten Gegenstände eifrig weiter diskutirten.

Friedenau, 29. März.
— V. Die durchgreifende Verbesserung der Friedenauer Straßen, für welche in Folge des schnellen Heranwachens des Ortes bisher immer noch nicht die nöthigen Mittel aufgebracht werden konnten, soll jetzt mit allem Nachdruck in Angriff genommen werden. Namentlich sollen die Bürgersteige in besseren Zustand gebracht werden, und allein für diesen Zweck sind 4500 Mark in dem neuen Etat angelegt worden. Neupflanzungen sollen in erster Reihe erhalten die Handjerystraße und der Wilmersdorferplatz, wofür 22 000 Mark ausgeworfen sind. Wie sehr aber auch die Vermehrungen der Gemeindevorwaltung, in dieser Weise das äußere Ansehen des Ortes zu heben, anerkannt werden müssen, so wird doch ihr darauf gerichtetes Bestreben leider nur Stückwerk bleiben, wenn nicht die Hauptverkehrsader Friedenau, die den Ort in seiner größten Länge durchziehende Rheinstraße, in den Besitz der Gemeinde gelangt. Erst wenn die Ortsverwaltung auch über diese der Provinz gehörige „Chaussee“ wird verfügen und den bedenklichen Zustand derselben wird abändern können, erst dann wird das Straßennetz von Friedenau ein einheitliches und angemessenes Aussehen zu bieten in der Lage sein.

Deutsch-Wilmersdorf, 28. März.
— y. Die Gründung eines Progymnasiums wurde kürzlich im Verein für die Interessen der Umlandstraße und Umgebung“ mit lebhaftem Interesse behandelt und als ein dringendes Bedürfnis anerkannt. Da das hieselbst vorhandene königliche Joachimshalsche Gymnasium wegen Ueberfüllung nicht mehr aufnahmefähig ist, war man der Ansicht, daß die Gründung eines Progymnasiums einer geeigneten kapitalfähigen Persönlichkeit ein rentables Unternehmen und eine sichere Stellung schaffen würde, weil eine solche Privatschule mit viel geringeren Kosten zu rechnen hat, als eine staatliche Anstalt. Außerdem würde die Gemeinde, falls dieselbe bezüglich der eigenen Gründung eines Progymnasiums Bedenken tragen sollte, durch Bemildung eines jährlichen Zuschusses, wie dies bei der hiesigen höheren Mädchenschule, einem Privatschule des Fräulein Reich, bereits geschieht, das gemeinnützige Unternehmen fördern helfen. Bevor weitere Schritte in die Wege geleitet, soll zunächst festgestellt werden, auf welche Schülerzahl die bezeichnete Anstalt wohl zu rechnen hätte. — Von der Vermietungs-Kommission des oben genannten Vereins sind in letzter Zeit hinsichtlich der Wohnungsamietpreise in der Umland-, Pariser- und Pfalzburgerstraße und deren Umgebung Ermittlungen angestellt worden, welche zu dem überraschenden Ergebnis geführt haben, daß die Wohnungen, welche durchweg mit allem Komfort der Neuzeit

ausgestattet sind, zu ganz erstaunlich billigen Preisen vermietet werden. Man findet da Wohnungen von fünf Vorderzimmern mit Parquetfußboden und den feinsten Majolikafloren mit Balkons, Ofen und prachtvoll ausgestatteten Küchen und Badeeinrichtungen in hochherzhaftem Hause zum Preise von 1000 Mark. Wohnungen von vier bis fünf Zimmern mit Badeeinrichtung und den sonstigen Bequemlichkeiten sind zum Preise von 7- bis 900 Mark vermietet und zu gleichen Preisen noch in großer Ausmaß vorhanden. Die Wohnungen sind 10 bis 15 Minuten vom Bahnhof Zoologischer Garten entfernt, welsch letzterer durch die Pferdebahn bequem zu erreichen ist. Die mit dem 1. Oktober d. Js. zu eröffnende neue Pferdebahnlinie wird von den betreffenden Straßen aus direkte Fahrgelegenheit nach dem Schloßplatz beziehentlich nach dem Schleifischen Thor durch die Potsdamer Vorstadt bieten.

Tempelhof, 29. März.
— h. In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertrctung wurde der Vorschlag des Stats für 1894/95 in Einnahme und Ausgabe auf 91 700 Mark festgesetzt. Als Extraordinarium erscheinen 60 000 Mark, die zur Regulirung der Dorfstraße Verwendung finden sollen; der Gesammtetat beläuft sich somit auf 151 900 Mark. Der Kommunalsteuer-Zuschlag ist auf dem vorigjährigen Sage belassen worden; er beträgt 129 Prozent bei der Kommunal- und 80 Prozent bei der Gebäudesteuer. Daß aber sonst Alles herangezogen wird, was des Heranziehens werth erscheint, beweisen die Hund- und Katzensteuer, deren Besteuerung von 10 auf 10 Mark erhöht wurde, wodurch man sich im Vorschlag eine Mehreinnahme von 200 Mark verspricht.

Mariendorf, 29. März.
— In der gestrigen Gemeinde-Vertrcter-Wahl sind gewählt worden: Herr Rentier Hermann Bieneck (Süden), Herr Gutsherr Christian Köst, Herr Rentier Karl Peters (Süden) und Herr Tourgauer Stiller.

Kirchhof, 28. März.
— In der Nacht zum Dienstag war die Hasenhaide der Schauplatz eines Zusammenstoßes zwischen Polizeibeamten und einer Anzahl schuldiger Individuen, die zur Nachtzeit jene Gegend unruhig zu machen pflegen. In der zwölften Stunde versuchten mehrere Vertreter der verächtlichsten Subkultur = Kunst in das Restaurant „Ausstellungsparl“ einzudringen, angeblich um ihren dort befindlichen „Damen“ Gesellschaft zu leisten. Da ihnen der Eintritt verweigert wurde, wollten sie ihn mit Gewalt erzwingen, indem sie nicht nur gegen die Kontrolleure, sondern auch gegen drei zur Hilfe gerufene Polizeibeamte gewalthätig vorgingen. Nachdem sie aber einen der Beamten thätlich angegriffen hatten, zogen die Beamten blank und es gelang, drei der Hauptverursacher festzunehmen, während zwei in der allgemeinen Aufregung zu entkommen mußten. Bei dem Handgemenge ist es nicht ohne einige Verwundungen abgegangen. — Nicht weniger als 1000 Kinder der Kirchofer Zeitung“ zufolge am Dienstag der Polizei zugeführt. Ein etwa sechs Jahre alter Knabe, der angeblich Franz Rettin heißt und hier zum Besuch war, nähere Angaben über Eltern und Wohnung jedoch nicht zu geben vermag, ist bisher noch nicht reklamirt worden.

Cocpenitz, 28. März.
— Heute feierten ungefähr zwanzig Lehrer, die theils mit ihren Frauen erschienen waren, ein frohes Wiedersehen. Es waren ehemalige Zöglinge des hiesigen Seminars, die als frühere Klassenbrüder nach 20- bis 25 jähriger Dienstzeit sich hier ein Stelldichein gaben. Nach gemeinschaftlicher Tafel im Rathshaus wurde die Stadt- und insbesondere die wohlbekannten Räume des Schlosses besichtigt, die inzwischen so manche Aenderung erfahren haben, sich aber gegen früher in einem wesentlich vortheilhaften Gewande präsentirten.

Königs-Wusterhausen, 28. März.
— pl. Unser „Markflecken“, der auf dem besten Wege ist, sich zur Stadt zu entwickeln und sicher dazu kommt, wenn erst einmal die Eisenbahn über Beeskow und Storkow zusammen der Kleinbahn nach Mittenwalde und Zossen in Königs-Wusterhausen einen Kreuzungspunkt für den lebhaftesten Verkehr geschaffen haben wird, fängt schon an, seine äußere Toilette auf diese ausrichtsvolle Zukunft einzurichten. Der Herr Amtscorreferent hat zu dem Zwecke eine Polizei-Verordnung erlassen, welche das Aufhängen und Ausbreiten von Wäsche und „anderen Sachen“ an öffentlichen Plätzen und Straßen untersagt und verbietet, daß unreines Wasser in die Rinne, auf den Straßenrand oder auf die Bürgersteige geschossen wird. Daß so selbstverständliche Dinge überhaupt noch erst auf dem Wege des polizeilichen Verbotes erzwingen werden müssen, kann einem Orte, der ein königliches Schloß mit schönem Park umschließt und wegen seiner reizvollen Umgebung seit vielen Jahren eine große Anziehungskraft auf Tausende von auswärtigen Besuchern ausübt, nicht gerade als Vorzug angerechnet werden. Um so mehr steht zu erwarten, daß die Amtsstufe durch die auf Zuwiderhandlungen gesetzten Geldbußen keine zu große Bereicherung erfahren wird, da angenommen werden darf, daß die gesammte Einwohnerschaft dieser höchst wohlthätigen Verordnungen ein ebenso verständiges wie dankbares Entgegenkommen in ihrem eigenen Interesse zu beweisen bereit sein wird. Dasselbe gilt von einer Polizei-Verordnung hinsichtlich der vom hiesigen Verschönerungs-Verein nach Neue Mühle hergestellten Promenade, die ausschließlich den nach frischer Luft, ungeförter Gehung und vor unliebbaren Ueberfahrungen gesicherten Vergnügen ausgehenden Spaziergängern gewidmet ist. Deshalb soll auf derselben das Reiten und Fahren, sei es auf Pferden oder Fahrrädern, sei es mit Karren oder Handwagen verboten sein. Nur Kinderwagen sind zugelassen, aber auch diese vorsichtigerweise nicht in Karawanen oder längeren Zügen und unter der Bedingung, daß die Führer dieser Fahrzeuge, Promenadirenden stets möglichst weit nach rechts ausweichen.“ Der Zeitpunkt für diese Verordnung ist sehr zutreffend gewählt. Gerade mit dem Beginn der schönen Jahreszeit, wenn der Zustrom der Ausflügler, der Touristen und Sommergäste hierher luhet, muß unser Ort sich in seinem schmuckten Gewande zeigen; mit dem Herbst braucht man es nicht mehr so genau zu nehmen.

Provinzialles.

* Wetten, 28. März. Am Ostermontag unter- nahm der aus Leipzig stammende Gymnasialer und Luftschiffer Otto Wetten um 4 1/2 Uhr von Lübbede's Wirtshaus aus einen Ausflug mit einem Ballon, der statt einer Gondel ein Trapez führte, an welchem Merkel turnerische Uebungen unternahm. Kaum zwei Minuten nach dem Aufstieg barst der Ballon plötzlich mitten durch und sauste, da Merkel jenseit Gewalt über ihn verloren hatte, pfeilschnell zur Erde hernieder. Der unglückliche Luftschiffer, der sich bis zum letzten Augenblick ein Trapez festhielt, stürzte auf das Dach eines Hauses, über ihn der Ballon, der ein Gewicht von zwei Zentnern hatte. Zwar noch lebend, aber mit völlig zerquetschten Beinen und schweren inneren Verletzungen, wurde Merkel vom Dache heruntergeschafft und nach der Gasmirtheilung zurückgetragen. Zwei Barbieren des Dorfes leisteten die ersten Dienste, nach einer halben Stunde traf ein Arzt aus Oranienburg ein, der aber die Verletzungen als so schwere erkannte, daß er die Ueberführung des jungen Mannes nach Berlin in ein Krankenhaus veranlassen mußte. Um 7 1/2 Uhr wurde Merkel mittels Waagens nach Berlin geschafft. Das Geschick des Verunglückten ist um so trauriger, als Merkel, der am Montag seine 77. Aufsahrt unternahm, im Begriffe stand, am 1. k. M. das gefährvolle Engagement als Luftschiffer aufzugeben. Wie man hört, hat der verunglückte Ballon bereits am Sonntag, an welchem die erste Aufsahrt in Wetten stattfand, einen Riß erhalten, der jedenfalls nicht genügend ausgebessert worden ist. Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Aus der Reichshauptstadt.

Khm. Auf Allerhöchsten Befehl wird das für die Gnadenkirche bestimmte Geläute vom 1. April ab in dem Pichthofe der Ruhmeshalle auf etwa zehn Tage ausgefällt werden. Dasselbe wird von Ihren Majestäten dem deutschen Kaiser und der Kaiserin, sowie Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen der zum Ansehen an die Schwelgere Kaiserin Augusta errichteten „Gnadenkirche“ gestiftet. Alle drei in der Glockengießerei des Bochumer Vereins hergestellten Gussstahlglocken sind mit reichen Verzierungen — Wappen, Kränzen und Inschriften — versehen. Die Kränze entsprechen dem romanischen Baustyle der Gnadenkirche. Die mit Läute = Zubehör ausgerüsteten Glocken waren zunächst während der Weltausstellung in Chicago 1893 in einem von dem Bochumer Verein errichteten, an das Verwaltungsgebäude des deutschen Reichs als Annex angebaute Thurm aufgehängt. Seitens zahlreicher Fachmänner sind in Chicago über die Aus schmückung der Glocken, sowie über den harmonischen Zusammenklang des Geläutes und den reinen Ton der einzelnen Glocken Urtheile größter Anerkennung abgegeben worden. Diefelben wurden auch seitens der Ausstellungsjury prämiirt. Die Zeichnungen zu den drei Wappen auf den Vorderflächen der Glocken sind dem heraldischen Werke des Freiherrn von Mirbach, Oberhofmeisters Ihrer Majestät der Kaiserin, entnommen. Die Kränze sind vom Bildhauer P. Fuchs in Köln nach seinen eigenen Entwürfen modellirt. Die Arbeit des Eiselinens nach dem Gusse ist von den Eiselenen der Gussstahlfabrik ausgeführt worden. Die Glocken tragen die folgenden Inschriften: Vorderseite.

Wilhelm II., Kaiser und König. (Wappen Seiner Majestät des Kaisers). Kaiserin Augusta, 7. Januar 1890. (Todesstag).

Bf. 84, 6: Wohl den Menschen, die Dich für ihre Stärke halten und von Herzen Dir nachwandeln, mortuus plango. Offenb. 14, 13.

Auguste Vittoria, Kaiserin und Königin. (Wappen Ihrer Majestät der Kaiserin). Kaiserin Augusta, 11. Juni 1829. (Hochzeitstag).

Römer XII, 12: Seid frühlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet, fulgura irango Bf. 93, 4.

Wilhelm, Kronprinz. (Wappen Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen). Kaiserin Augusta, 30. September 1811. (Geburtstag).

Bf. 43, 3: Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu Deinem heiligen Berge, vivos voco. Luc. 14, 17.

Die drei Glocken haben die Tonfolge B—Des—Fes, einen Durchmesser von 1885, 1570 und 1385 mm und mit Zubehör ein Gesamtgewicht von 6800 Kilogramm.

Aus dem Reiche.

* Esnabrück, 26. März. Die Leichen der vor einem halben Jahre im Stüveschacht des Vießberges durch einbrechende Wasser und Gase verunglückten neun Bergleute konnten am vorigen Donnerstag wieder zu Tage gefördert werden. Am Charfreitag fand ihre gemeinschaftliche Beerdigung auf dem Hagedobtenhofe statt. Die neun Särge wurden auf einem Wagen in schier endlosem Zuge vom Stüveschacht zur letzten Ruhe gefahren. Außer den etwa 1200 Bergleuten und Steinbrucharbeitern des Vießberges waren auch Abordnungen von den Schwestern der Georgs-Marienhütte und dem Stahlwerk im Zuge, außerdem die Angehörigen und sonstige Leidtragende. Die Beamten der drei Werke des Georgs-Marienbergwerks- und Hüttenvereins waren vollständig erschienen. Mitglieder des Aufsichtsraths, der Geheimvertrath von Renesse und vom Eintritt des Zuges ins Stadtgebiet auch der Oberbürgermeister, der Landrath u. s. w. beteiligten sich an dem Zuge. Die drei Musikkapellen des Georgs-Marienbergvereins bliesen Choräle und Trauermärsche. Am Grabe sprachen katholischerseits Domkapitular Kitzger, evangelischerseits Pastor Dr. Regula. Die allgemeine Theilnahme bezeugten die vielen Tausende Esnabrücker, die den Trauerrzug einfügten und auf dem Bahnhof sich einfinden hatten.

* Dresden, 23. März. Der Direktor der Königlich-sächsischen Forst-Akademie, Geheimrath Ober-Forststrath Dr. Johann Friedrich Suderich ist heute früh in Tharandt gestorben.

* Dresden, 26. März. Fünf Tage lang war die gesamte Elbfließbahn von Bodenbach bis Dresden in Folge eines Unfalls, den ein mächtiger Elbstrom an der hiesigen Augustusbrücke erlitten hatte, vollständig gesperrt. Trotz der angestrengtesten Arbeit war es nicht möglich, das Brack von der Brücke abzubringen. Vier große Raddampfer und ein Kettensehlepper, die den Kahn fortzuschleppen versuchten, waren dazu nicht im Stande. In Folge dessen sah man sich genöthigt, durch eine Abtheilung des hiesigen Pionierbataillons den Schiffsrumpf sprengen zu lassen. Die erste Sprengung blieb erfolglos; erst beim zweiten Male löste sich der Vordersteven vom Rumpfe und konnte nun von den bereit liegenden Dampfern fortgeschleppt werden. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge sah dem interessanten Schauspiel zu. Der Schaden, der durch die mehrtägige Unterbrechung der Thalschiffahrt entstanden ist, ist nicht unbedeutlich. Gegen 200 Schiffe waren gezwungen, auf den einzelnen Stellplätzen der Elbe einen unfreiwilligen Aufenthalt zu nehmen. Die werthvolle Ladung des verunglückten Kahns, Mehl, Zucker und Mais, die mit 200 000 Mark versichert war, ist zum größten Theile verborben.

* Deypendorf, 26. März. Diefse Gestellungs-pflichtige sowie solche von Vadenhausen geriehen hier in Streit. Bei dieser Gelegenheit sollen sich auch andere Personen betheiligt haben und von diesen soll eine Holzrolle zwischen die Streitenden geworfen worden sein, wobei der Arbeiter Hartmann von Vadenhausen so unglücklich an die Stirn getroffen wurde, daß er am Donnerstag an den Folgen dieses Wurfs verstorben ist. Wie der „Westf. Zig.“ geschrieben wird, war der leider so plötzlich um's Leben gekommene Gestellungs-pflichtige verheiratet. Wer den Wurf vollführt hat, ist noch nicht festgestellt.

* München, 28. März. Der Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha ist heute Vormittag 9 Uhr hier eingetroffen und wurde vom Prinzregenten, den Prinzen und der Generalität am Bahnhof begrüßt. Der Herzog schritt die Front der Ehrenkompanie ab und fuhr mit dem Prinzregenten zum Residenzschloße, wo die Prinzessinnen zum Empfang anwesend waren. Nachmittags findet eine Galatafel, Abends Festopfer statt. Morgen Vormittag geht der Herzog München wieder zu verlassen.

—In. Helgoland, 27. März. Das vor zwei Sommern hier errichtete Denkmal des Dichters von Deutschland, Deutschland über Alles, ist bereits den Elementen zum Opfer gefallen. Nachdem die fortwährend nagende Fluth schon vor längerer Zeit den aus Backsteinen bestehenden Unterbau bedenklich unterspült hatte, riß das Unwetter vom 7. Februar er. die Einfriedigung hinweg. Jetzt hat man sich be-eilen müssen, die Bronzebüste des Dichters von dem Granitsockel herunter zu nehmen, um sie in Sicherheit zu bringen. Hoffentlich gelinzt es recht bald, entweder das Denkmal an der früheren (allerdings wegen der unmittelbaren Nähe des Meeres immer bedenklichen) Stelle auf einem fluth- und wetterbeständigen Fundamente wieder aufzurichten oder ihm seinen Standort auf dem Oberlande anzumweisen, wo es die Fährlichkeiten des Strandes nicht zu befürchten hat.

B. Aus Süddeutschland, 27. März. Infolge des bedeutenden Verkehrs während der Osterfeiertage sind auf den württembergischen Staatsbahnen gestern zwei kleinere Eisenbahnunfälle passiert. In Plochingen entgleiste wegen eines Schienenbruchs ein Güterzug, wodurch einige Wagen über die Böschung hinab in den Neckar geschleudert wurden. Ein Bremser wurde leicht verletzt und der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Ferner ist in Stuttgart der Personen-zug 115 A in den Güterzug 615 hineingefahren, als derselbe noch nicht in seiner ganzen Länge die hiesige Station verlassen hatte. Dadurch wurden die zwei hinteren Wagen des Güter-zuges beschädigt. Auch bei diesem Unfall ist niemand verletzt worden. Durch den Plochingen Unfall wurden einige Störungen im Betrieb hervorgerufen. Ein gräßliches Unglück ereignete sich in voriger Woche in einer Wirtshaus zu Murrhardt. Zwei Gäste hatten nur einen geringfügigen Wortstreit. Wöglich erhob sich einer derselben, der verheiratete Säger S ä g e l e, um nach dem am Wortstreit betheiligten 27 Jahre alten ledigen Arbeiter von Hausen ein Glas zu werfen. Letzterer versetzte sein Ziel, traf statt dessen das Bassin der brennenden Erdölampe, zertrümmerte dieses und die brennende Waffe ergoß sich über die Kleider des R. Als bald standen die Kleider in hellen Flammen. Anwesende weitere Gäste mußten vor Bestürzung sich nicht zu helfen. Unter Schmerzensschreien für reichlichsuchend die lebende Feuerfäule auf die Straße, wo R. dann von den ihm nachfolgenden Gästen auf eine Dungele gebracht und die Flammen an Kleider und Leib erstickt wurden. Im Wirtshauszimmer war man indeffen des noch nicht sehr bedeutenden Flammen-meers, das Tisch und Bänke ergriffen hatte, Herr geworden. R., der namentlich am Oberkörper, an den Händen und am Kopf entsetzliche Brandwunden erlitt, wurde sofort ins hiesige Spital verbracht. Sein Zustand soll nach ärztlichem Aussagen nicht lebensgefährlich sein. Der Thäter S. ist verhaftet und bereits in das Amtsgerichtsgefängniß Badnang abgeführt. — In Gensingen kam vor einigen Tagen ein Mann auf eigen thümliche Weise zu schlimmen Schaden. Derselbe wollte auf seinem Hünerhof nach einem erkrankten Huhn sehen. Als er dasselbe fing, wurde er von dem Hahnen der Hüner angegriffen und am Auge so schwer verletzt, daß ihm in Lützingen, wohin sich der Schwerverletzte begab, das Auge herausgenommen werden mußte.

* Sigmaringen, 27. März. Der derzeitige Stand der Wintersaaten berechtigt in ganz Hohenzollern zu den besten Hoffnungen. Dinkel und Roggen haben gut überwintert; der Koblreps verspricht normale Vegetation, desgleichen der Hübenreps. Besonders freudige Hoffnungen auf reichlichen Futterertrag gewähren die jungen Klees-aaten, über deren Fortkommen man im Herbst Befürchtungen hegte. Läßt man den Weisen die nöthige Pflege angedeihen und werden namentlich die durch Engerlingfraß entstandenen fahlen Stellen mit Gras- und Futterkräutern rasch rechtzeitig eingefäet, so kann man auch von diesen befriedigende Ernte erhoffen. An den Obsthäusern beobachtet man reichlichen Anzug von Blüthenknospen. In den weissen Gemarlungen konnte bereits mit den Akerarbeiten und theilweise mit der Saat, welche im hohenzollernschen Unterlande schon weit vorgeschritten, begonnen werden.

Da der in den letzten Tagen vorherrschende Ostwind bei prächtigem Sonnenschein die Felder ziemlich abtrocknete, wäre etwas Feuchtigkeit erwünscht. Bringt diese der Monat April, so können die Landwirthe bezüglich der Ernte nach dem jetzigen Stande der Saaten u. z. schließen getroßt in die Zukunft blicken.

Verchiedenes.

* Der in Wien versammelte sozialdemo-kra-tische Parteitag erklärte sich gestern vor der Abstimmung über die Resolution auf den Antrag der czechischen Delegirten für das Prinzip eines eventuellen Generalstreiks und nahm sodann eine Resolution Adlers an, wonach die Arbeiterkassette die von der Regierung vorge-schlagene Wahlreform zurückweist und erklärt, das Wahlrecht mit allen Mitteln, auch dem des Massen-Streikes, anzustreben. Ferner wurde ein Zusatzantrag Adlers angenommen, die Berg-arbeiterschaft Oesterreichs mit allen Mitteln zu unterstützen, sobald dieselbe den Zeitpunkt des Kampfes für den Achtstundentag für gekommen er-achte. Bei der Generalabstimmung über die Re-solution und den Zusatz wurde diese unter Beifall mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Ein weiterer Zusatzantrag, bei einem eventuellen Massen-Streik die Zahlung der Wohnungs-miethen zu verweigern, wurde mit großer Majorität abgelehnt.

* Petersburger Blätter melden aus Sa-ratow: Eine zwanzig Pferde starke Karawane hatte eine Eisenbahn-Überschlagsstelle zu passieren. Es war in der Nacht und die Fuhrleute waren offenbar fest eingeschlafen auf ihren Sesseln; denn sie merkten nicht, wie das erste Pferd auf den Bahndamm einbog und die anderen Pferde ruhig dem Beweiser folgten. So hatte die Karawane eine längere Strecke zurückgelegt, als hinter ihr ein Zug herangebraust kam. Wegen der Dunkelheit nahm der Maschinenist die Gefahr erst wahr, als es schon zu spät war. Trotz der in Thätigkeit ge-setzten Bremsvorrichtung fuhr der Zug in die Wagenreihe hinein, schleuderte einen Theil bei Seite, schleifte jedoch den größeren Theil vor und neben sich her, bis alles total zerbrochen war. Mehrere Fuhrleute haben schlimme Verletzungen davongetragen, und sechs Pferde sind zu unent-lichen Massen zermalmt.

* Unerhörte Ergebnisse liefert der „Süddeutschen Rundschau“ zufolge der statistische Ausweis über die Sonntagsjägererei in Böhmen. Da-nach wurden im Jahre 1893 in 12348 Gemeinden von Sonntagsjägern durchschnittlich das Jahr 1000 Schüsse abgegeben, durch welche getödtet wurden: 13 Greifhühner, 27 Männer, 7 Frauen und 3 Mädchen! 3014 Menschen (meist Treiber) wurden angeschossen! Außerdem erlegten die Sonntagsjäger 3 Hasen, 12 Kühe, 132 Kälber, 275 Ziegen, 59 Widder, 72 Schafe, 1 Schöpf, 3671 Jagd- und 11419 andere Hunde, 3762 Katzen, 18 Rehböde, 455 Rehe, 149 Hasen, 322 Rebhühner, 26 Fasane, 844 Sperlinge, 2 Pferde. An Entschädigungen haben die Sonntagsjäger gezahlt: 413 590 Fl., an Schmerzens-geld 633 093 Fl., Aerzten und Advokaten 172 000 Fl. An Strafe haben sie für ihre Gefchicklichkeit abgesehen 74 088 Stunden. Für einen angeschossenen und getödteten Menschen entfällt rund ein Tag „Strafe“! Diese Ziffern sprechen zur Genüge. Die Erschossenen und An-geschossenen sind arme Teufel, die für einige Kreuzer ihre Haut zu Markte tragen, die Schützen vielfach geborene Tagelöhne. — Die erste Schlusswendung würde darauf schließen lassen, daß man es hier mit einer ernsthaften Statistik zu thun hat, doch glauben wir, daß auch viel Jägerlatein dabei ist, denn wie es dem Sta-tistiker möglich gewesen wäre, festzustellen, daß in 12348 Gemeinden genau 844 Sperlinge „aus Ver-sehen“ geschossen worden sein sollen, ist nicht voll-kommen einleuchtend. Abgesehen jedoch von den unter allen Umständen beklagenswerthen Tödtungen und Verletzungen von Menschen ist das sonstige Ergebnis nicht einmal so schlimm. Im Ganzen wurden abgegeben 12 348 000 Schüsse. Davon haben nach obiger Schußliste nur 29 286 überhaupt ge-troffen, so daß also 12 318 714 das bekannte Loch in die Natur gerissen haben. Daß unter den Treffern nur 970 auf jagdbares Wild gefallen sind, dünnt dem richtigen Jäger auch kein Unglück zu sein. Es erübrigt somit ein ganz erheblicher Profit für die Händler mit Munition und Waffen. Eins freilich könnte geschehen. Bevor Jemand einen Jagdschein erhielt, müßte er wenigstens den Beweis liefern, daß er eine Flinte von einem Besessenen zu unter-scheiden weiß. Denn ebensovienig, wie man polizei-lischerseits jedem beliebigen Menschen einen Fahr-schein ausstellt, ebensovienig dürfte man das „Spielen mit den Schießgewehren“ Jedem erlauben, der ein paar Mark für einen Jagdschein zu erlegen bereit ist.

Letzte Nachrichten.

Abbazia, 29. März. Seine Majestät der Deutsche Kaiser begab sich heute früh 8 Uhr in der Uniform seines österreichischen Husaren-Regiments mit Gefolge nach der Station Mattuglie, um den Kaiser Franz Josef zu begrüßen. Das Wetter ist prächtig. Unter der Bevölkerung und den Kurgästen herrscht freudige Erregung. — Der Hofzug lief präzis 9 Uhr in den Bahnhof ein. Als der Kaiser Franz Josef dem Wagen entstieg, eilte der Kaiser Wilhelm ihm entgegen und die Majestäten um-armten und küßten sich zwei Mal auf das Herzliche. Nach der Begrüßung der Gefolge traten die Majestäten aus dem Bahnhofe, um die bereit stehenden Wagen zu besteigen. Die auf dem Platz vor dem Bahnhofe und auf den überhangenden Felswänden zu Tausenden versammelte Bevölkerung brach in diesem Augenblicke in leb-hafte „Evoiva“, „Bivio“ und „Doch-rufe“ aus. Die Majestäten traten alsdann über Bolosca durch die mit Fahnen, Girlanden und Blumen

geschmückten sowie von Landleuten und Fischern dicht besetzten Straßen, auf dem ganzen Wege be-gleitet begrüßt, die Fahrt nach Abbazia an. Um 9 Uhr 35 Minuten trafen die beiden Kaiser hier ein. Kaiser Franz Josef trug preussische Uniform und den Schwarzen Adlerorden. Der Statthalter Ritter von Rinaldini, sowie die beiderseitigen Gefolge führten den Majestäten voran, welche von der dicht gedrängten Menge unter brausendem Hurrahrufen enthusiastisch begrüßt wurden. Im Hotel Stefani wurde Kaiser Franz Josef vom Erzherzog Josef begrüßt und von dem Contre-Admiral Seemann, dem Brigadier Speß, dem Kommandanten des Schulschiffs „Moltke“, Kapitan zur See Koch, dem Landeshauptmann Campitelli, dem Direktor der Kuranstalten Silberhuber, dem Direktor der Kur-Kom-mission Oberst Wächter, sowie dem Sanitätsreferenten Regierungsrath Glax empfangen und begab sich darauf in seine Gemächer. Das Schulschiff „Moltke“ hat Flaggen-gala angelegt; alle Dampfer, Yachten und Boote im Hafen sind festlich besetzt. — Gl. nach der Ankunft machte der Kaiser Franz Josef Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin in der Villa Amalia einen Besuch. Später stattete der Kaiser der Großherzogin von Toskana einen Besuch ab.

* Leipzig, 29. März. Der zweite deutsche Historikertag wurde heute in Anwesenheit des Kultusministers von Seudewitz durch Professor Lamprecht-Leipzig mit einem Hoch auf den König Albert eröffnet. Archivrath Ermisch-Dresden überreichte die im Auftrage des sächsischen Staatsministeriums verfaßte Festschrift. Zu Vorsitzenden wurden die Professoren Lamprecht und Arndt gewählt. Der erste Berathungs-gegenstand war die Stellung der alten Geschichte im gelehrten Unterricht; Referenten waren die Professoren Jaeger, Hannack und Kämmler.

Bern, 29. März. Der Ständerath hat das Anar-chis-tenge-setz einstimmig angenommen.

Rom, 29. März. Heute Vormittag fand im Costanzi-Theater in Anwesenheit des Königs und der Königin die feierliche Eröffnung des Internationalen Medizinischen Kongresses statt.

London, 29. März. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Lima von gestern gemeldet, daß der Zustand des schwer erkrankten Prä-sidenten Ber mud ez eine Operation nöthig macht.

Stockholm, 29. März. „Nhe Dagligt alle-handa“ meldet, daß der König von Schweden anfangs Mai eine Reise nach dem Süden an-treten wird.

Handelsbericht.

Marktpreise von Berlin am 27. März 1894.

Table with 4 columns: Ware, Quantity, Price, and Unit. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Stroh, etc.

Redaktions-Briefkasten.

Nach Marienfelde. Die Gemeinde wählt in der bekannten Weise die Gemeindevertreter. Diese — und zwar diese allein — wählen den Gemeindevorsteher.

Herrn K. Bei den Quittungskarten für die Alters- und Invalidenversorgung kommt es nur auf die Anzahl der während eines Jahres ein-gelassenen Marken, nicht auf die Stelle in der nummerirten Reihenfolge an. Es sind daher die Marken für jede Arbeitswoche der Reihe nach hinter einander aufzukleben, gleichviel ob hin und wieder Wochen dazwischen liegen, in welchen der Inhaber der Karte nicht gearbeitet hat.

Geschäftliche Mittheilungen.

Das Programm der Hirsch'schen Schneider-Akademie ist ein außerordentlich vielseitiges. In erster Linie stellt es sich die Auf-gabe, die Schüler auf dem Gebiete der Herren- und Damenschneiderei, der Konfektion wie der Wäschefabrikation gründlich auszubilden, so daß Schüler und Schülerinnen dieses Instituts nach Abschluß ihres Studiums zu einer Beschäftigung gelangen, welche sie legitimirt, den schwierigsten An-sprüchen zu genügen. Was den Lehrplan dieser Schneider-Akademie selbst noch anbetrifft, so umfaßt derselbe nicht nur die wissenschaftliche Zuschnit-tekunst und deren Hilfsdisziplinen, wie Anatomie, Kompositionslehre, Konstruktion von Modellen u. s. w., sondern auch manche Zweige unserer Handels-wissenschaft, für welche eigens besondere Kräfte wirken. Noch möchten wir auf ein Werk von Robert Hirsch hinweisen, welches in recht an-schaulicher und überzeugender Weise über das System des Selbstunterrichts in der Zuschnit-tekunst für Herrenschneider handelt.

Heimstätten-Aktien-Gesellschaft

Berlin W., Linkstrasse 4, II.

Beschaffung eigener Heimstätten im Vorortverkehr Berlins (Landhäuser, Villen) für Personen aller Berufsstände durch gemeinschaftliche Arbeit erprobter Handwerker-Firmen, Kapital (Hypothekencredit) und der Lebensversicherung („Nordstern“) in

Schlachtensee, Mahlow, Carlshorst.

Auf Wunsch werden Prospekte übersandt.

Bekanntmachung.

Als zugelaufen ist ein weißer, braungelb gefleckter großer Hund angemeldet. Der Besitzer des Hundes wird hierdurch aufgefordert, denselben innerhalb acht Tagen gegen Erstattung der Futterkosten und Inserationsgebühren vom Amtsbureau abzuholen.

Schlendorf, den 27. März 1894.
Der Amts-Vorsteher.
Milinowski.

Bekanntmachung.

Ein kleines Schwein (Ferkel) hat sich angefundenes, weiß, am 27. d. Mts. Abends und kann vom Eigentümer gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden beim Schafmeister **E. Schall**, in Genshagen bei Ludwigsfelde. Ein zweites am 28. d. Mts. früh beim Halbbauer **F. Paul** gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.

Genshagen, den 28. März 1894.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Senning.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag**, den 31. März cr. Vormittags 11 Uhr werde ich im Pfandlokal „Kaiser-Wilhelms-Garten“ zu Friedenau 1 nussb. Spiegelschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Trumeau, 1 Regulator, 1 Küchenspind, 1 Kommode mit Spiegel, 1 Toilettenpiegel, 1 Vertikow und Anderes mehr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Der Kreis-Vollziehungs-Beamte **Deutel**.

Dr. Schillmann's höhere Knabenschule

Berlin, Lindenstraße 103, Vorschulen. Klassen von VI—III einschließl. Lateinlose Abteilungen. Erfolgreiche Vorbereitung zum einjährigen Dienst. Anfang des Semesters 5. April.

Dr. Schillmann, 12—1. 4—5.

Für Restaurateure!

2 Segelbahnen und ein Thor zum Garteneingang, fast neu, sind wegen baulicher Veränderung sofort zu verkaufen. **August Jm Gastwirth Schöneberg**, Hauptstraße 134.

Verkaufe mein Grundstück N.

Nehme bei baar gute Hypothek, schuldenfreie Villa, auch schuldenfr. Vorortterrain in Zahlung. Off. nur von Reflektanten unt. **D. E. 915**, an **G. L. Daube & Co.**, Berlin W. 8. erbeten.

Stallung, Schuppen, Wohnung,

Wilmerdorf, Berlinerstr. 34, Ecke Umlandstrasse, sofort zu vermieten.

2 Wohnungen,

1 Treppe 2 Stuben, Küche, Hof parterre 1 Stube und Küche sofort oder später auch zu Sommer-Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermieten.

Rariendorf, Bergstr. 3.

Wohnung,

jährlich 25 Thaler, ist zum 1. April zu vermieten. **W. Krüger**, Rudow.

Mehrere neue und gebrauchte **Autoschwagen**, **Brecks**, ein fast neuer Grüntram-Federwagen, sowie ein fast neues Beermann'sches Koffwerk mit Dreschmaschine stehen billig zum Verkauf bei **H. Philippshorn**, in Königs-Buckenhäusen.

Staubbohnen!

1893 er Gewinn à Pfund 75 Pfg. sind zu haben bei **W. Krüger**, Rudow.

Ein Rappwallach,

(Däne) 6 Jahr alt, ist, da derselbe für meine Zwecke zu schwer, für den Preis von 550 Mk. zu verk. **C. u. R. Krüger**, Fahrherren, Berlin, Gubenstr. 10.

Johannes-Saattartoffeln sind zu verkaufen. **Rigdorf**, Kirchstraße 3.

Euch- u. Meiderl. Spottbill. Lützowstr. 6 II.

Baumaterialien-Verkauf vom Abbruch des herrschftl. Hauses Leipzigerstr. 114. 100 000 gute Steine à 8 Mark.

30 Stück egale moderne, fast neue Doppel Fenster, Thorwege und einfache Fenster, Flügel-, Kreuz- und Sechsjüllungs-Thüren, eiserne Gitter, Treppen, Kochmaschinen, Defen, Röhren, Schienen, Schaalbreter, Balken, Sparren, Fußboden, Brennholz, Sandstein- und Granitstufen und Platten, Fliesen etc. **Telephon Nr. 10.** Bequeme Bahnverladung gratis. **R. Gottschalk**, Tempelhofer, am Verbindungs-Bahnhof.

Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

Lichterfelder Westverein.

Dienstag, den 3. April 1894, Abends 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung im Restaurant Fichtel.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kassenbericht.
4. Schöffenwahl.
5. Vortrag des Herrn Ingenieur Bornemann über Kanalisation.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Neu aufgenommen ist Restaurateur **Rietor**.

Belohnung.

Am 2. Feiertag hat sich zwischen Anhalter und Potsdamer Bahn in Gr.-Lichterfelde ein weiß und gelb gefleckter Hund verlaufen, ca. 60 cm groß, gelbe Ohren, schwarze Schnauze, ohne Maulkorb und Marke, auf den Namen „Cäsar“ hörend.

Gegen Belohnung abzugeben bei **Dräger**, Gr.-Lichterfelde, Amalienstraße 9, an der Anhalter Bahn.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir meiner geehrten Kundschaft und Bauinteressenten die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft von **Albrechtstr. 17** nach meinem neuerbauten Hause **Dürerstr. 48** verlegt habe und bitte, daß mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch ferner erhalten zu wollen. Unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

W. Engelmann,
Töpfermeister, Gr.-Lichterfelde.

Remise

zu mieten gesucht (Landauer) in oder nahe **Lankwitz**. **Villa Louisa**.

Der erste Wurf meiner jungen belgischen Riesenkaninchen ist verkauft. Im nächsten Monat sind wieder Junge vorhanden. Ausgewachsene Muttertiere und stramme Kaninchen zu angemessenen Preisen habe noch abzugeben. Bei Anfragen: **Doppelkarte**. **Gr.-Lichterfelde**, Ferdinandstr. 29.

Schießbude

vollständig eingerichtet billig zu verkaufen bei **Kieburg**, Gr.-Lichterfelde, Neue Dorfstraße 4.

Geschäfts-Anzeige.

Der geehrten Bewohnerschaft erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am

Sonntag, den 1. April cr. in meinem neuerbauten Hause

Albrecht- und Dürerstr.-Ecke

eine

Bäckerei und Conditorei

eröffnen werde. Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Hermann Kanis,
Bädermeister, Gr.-Lichterfelde.

Abbruch des Hippodroms Berlin, Kurfürstendamm.

Nähe des Bahnhofs Zoologischer Garten.

Wegen Räumung des Grundstücks sollen sofort billig verkauft werden: 5000 Ibd. m Balken in allen Stärken und Längen, à m 70 Pfg. an, 10 000 Ibd. m Verbundhölzer, à m 20 Pfg. an, 10 000 qm Bretter, à qm 25 Pfg. an, 4000 qm neu geschnittene Bohlen, 2" bis 2 1/2" stark, à 1,40 Mk., 2000 Stück Nistbrettstäbe von 10 Pfg. an, Thore, Thüren, Fenster, Brennholz, Bordschweller und Granitplatten, 1 neues eisernes Vorgartengitter und 2 Balkongitter. Lagerplatz, Berlin, Greifenstraße 66. — **Telephon-Anschluß 4, 211.** **O. Riefflin und M. Rühle.**

Tempelhofer Baumschulen,

Obergärtner **J. Kaehler**, Tempelhof bei Berlin, empfehlen zur Frühjahrspflanzung in großer Auswahl Amerikan. Eichen, Kastanien, Linden, Platanen, Rüstern, Roth-, Weißdorn und andere Alleebäume. Trauerbäume, Rosen, Obsthochstämme, Formobst, hochstämmiges Beerenobst, Coniferen, Ballen haltend, gewöhnliche Tannen bis 2 m hoch, Schlinggewächse, Sträucher und Gehölze, Magnolien, Ilex u. f. w. aus eigenen Vorräthen. Unsere Baumschulen sind die höchstgelegenen bei Berlin 10 m über dem Grundwasserstand. Mit Berlin Verbindung durch Pferdebahn, Stadt- und Ringbahn. Auskunft wird mündlich und schriftlich bereitwilligst erteilt.

Auktion von

holländischen Pflanzen

— dritte Wagenladungen —
am **Sonntag**, den 31. März cr., **Vormittags 10 Uhr**, Berlin, auf dem ehemaligen alten Packhofe **KL. Museumstr.:** **Confeeren, Rhododendron, Azaleen, Rosen, Flieder etc.** **Königl. Auctions-Commissar Haehnel**, Friedrichsgracht 52.

Runkel-Rüben

sind zu verkaufen bei **Hilgert**, Rariendorf, Uckerstr. 14.

Zwei braune Doppel-Pommes sind, weil zu schwach, preiswerth zu verkaufen. **H. Leonhardt**, Bismarckstr. 13. **Sospend**, Gliederstraße 13.

Ca. 100 moderne Doppel- u. einfache Fenster, 100 Sechsjüllungs- u. Flügelthüren, 75 Defen u. Kochmaschinen beim Abbruch des herrschaftlichen Hauses **Schöneberger Ufer 32** per Anfang April verkäuflich. Näheres durch **Gebrüder Kretschmar**, Berlin, Greifswalderstr. 186.

10 000 Verblend-Klinker Steine, Terrakotten, Gesimse, Console, Säulen, farbig mit eingebranntem Gold, für Rohbauverblendung zu Villen vorzüglich geeignet. Eine elegante Marmortreppe, 1 Etage, große Fenster mit Spiegelscheiben, 8 Stück elegante Kronleuchter zu Gas und elektrisch, für Saal passend, sofort billig zu verk. **Berlin**, Wöckerstr. 128/30, im Baubureau. **Telephon-Amt 6. 1103.**

Richard Hesse.

Prämiirt
Dresden 1874.

Prämiirt
Berlin 1879.

Hirsch'sche Schneider-Akademie

Christliches Lehrinstitut.

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 2.

Größte, älteste, fruchtbarste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859.

Am 1. und 15. jeden Monats beginnen die neuen Hauptkurse in allen Abteilungen der Herren-, Damen- und Wäsche-Schneiderei, sowie im Stützerzeichnen und Handelswissenschaften. Perfekte Ausbildung zu Directoren, Zuschneidern und Confectionären. Absolut sicherer Erfolg wird garantiert. Nach absolvirtem Kursus kostenloser Stellennachweis. Prospekte gratis. Anmeldungen baldigst erbeten.

Die Direktion.

Grosses Lager von gebrauchten Baumaterialien.

Eleg. Schanfenster, Labenthüren, Thorwege, Flügel-, Sechsjüllungs- und Kreuzthüren, dopp. u. einfache Fenster, mit und ohne Jalousien, Windfänge, große Saalkenster mit Spiegelscheiben, Thüren, Balken, 200 Ctr. Wellblech, T-Träger, eis. Maschinen, ein transport. Closetgebäude, sowie alle Baumaterialien sofort billig zu verk. **Berlin**, Wöckerstr. 128/30. **Del. Amt 6. 1103.** **Richard Hesse.**

Eine ordentliche **Zagelöhner-Familie** findet sogleich Stellung auf Rittergut **Wahmannsdorf**. **Die Gutsverwaltung.**

Ein ordentl. Mädchen für alle Hausarbeit wird sofort oder später zu einer Herrschaft (2 Personen) gesucht. Näheres **Kentier Lau**, Trebbin.

Ein Lehrling wird sofort gesucht, welcher Lust hat das Dachdeckerhandwerk zu erlernen, bei **H. Fischer**, Dachdeckermeister, **Mahlow**.

E. j. geb. Mädchen wünscht a. e. Gute od. Predigerfam. d. Wirtschaft z. erlernen, bei evtl. w. U. Pension zahl. **E. Gabriel**, **Steglitz**, Bahnh. 6.

Genshagen.

Am Sonntag den 1. April findet ein

Wohlthätigkeits-Concert

in meinem Saale statt, ausgeführt vom Männer-Gesang-Verein **Korabluam** aus **Ruhlsdorf**, wozu ich alle Gesangs-freunde und Gönner freundlichst einlade. Anfang 6 Uhr. **O. Thieko**, Gastwirth.

Kopf- und Barthaar

erhält sicher, rasch und bequem die Naturfarbe zurück durch die Haarfarbe von **Emil Gorman** in **Braunschweig**. Geg. Einsd. v. Mk. 2,50 franco. Zusendg.

Bruteier

Echt Italiener rebbuhnfarbene und ein Stamm rebbuhnfarbene Gähner verkauft **Johann Haupt** **Wilmerdorf**, Auguststraße 6.